



Jesus, sanft und wild - Predigt zu Matthäus 21, 1-17

Ich möchte uns mitnehmen nach Jerusalem. Wir stellen uns nun vor, dass wir zusammen mit vielen anderen Menschen, mit Pilgern aus nah und fern am Stadttor stehen.

Da ist auch ein kleiner Junge, Jonathan. Jonathan ist oft in den Gassen Jerusalems unterwegs, sieht den Handwerkern zu, und freut sich, wie Händler und Kunden feilschen. Heute allerdings laufen die Jungs vor das Stadttor. Aus allen Himmelsrichtungen kommen Pilger für das Passafest nach Jerusalem. Neben dem Tor sitzt Ruben, ein Blinder. Er bittet die Pilger um Gaben. Jonathan kennt ihn und so steht er neben den Blinden und schaut den Leuten zu, die durchs Tor kommen.

«Erzähl mir, was du siehst», bittet der Blinde. Jonathan berichtet. Manchmal allerdings vergisst er das Reden, so viel Spannendes ist zu sehen.

Vom Ölberg nähert sich ein langer Zug von Menschen. Gesang ertönt. Jonathan summt mit. Er kennt den Psalm: 'Dies ist der Tag, den der Herr gemacht. Lasset uns freuen und fröhlich sein'. Im Zug reitet einer auf einem Esel und die Menschen am Wegrand halten Palmzweige in der Hand und winken. «Hosianna dem Sohn Davids!» rufen sie. Andere rufen: «Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.»

Plötzlich hält auch Jonathan einen Zweig in der Hand, winkt, ruft: «Hosianna dem Sohn Davids». Ruben stösst ihn an: «Jonathan, sag doch, was ist los? Wer kommt da?» Einer aus dem Zug sagt: «Jesus zieht ein, Jesus aus Nazareth.» Der Blinde steht auf: «Komm, Jonathan, führ mich, ihnen nach.» Sie folgen dem Zug zum Tempeltor. Plötzlich senkt sich vor sie ein Stab. «Halt! Krüppel bleiben draussen!»

Ein Tempeldiener versperrt die Tür. Da ertönt von drinnen Lärm und Rufe: 'Sie werfen die Tische um. Sie vertreiben die Händler und Geldwechsler!' «Komm, Ruben!» Jonathan nimmt den Blinden am Arm. Geht mit ihm durch das Tor.

«Was siehst du, Jonathan?» «Oh, schön ist es hier, ein weiter Hof, Säulen, Marmor..»

«Nein, nicht das Gebäude, das ist nicht so wichtig. Wo ist ER? Wo ist dieser Jesus? Bring mich zu ihm!»

«Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm und er heilte sie.»

Jonathan sieht den Blinden nahe bei Jesus. Die trüben Augen sind klar geworden und strahlen. Er lacht über das ganze Gesicht.

Und Jonathan hält in der Hand immer noch einen Zweig. Er reisst ihn hoch und schreit: «Hosianna dem Sohne Davids!» Ringsum fallen sie ein, die Kinder aus Jerusalem, die Pilger aus Galiläa, die Frauen und Männer, die Gesunden und die Kranken. Sie alle haben Platz bei Gott. Sie rufen und singen: «Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.» *(aus: Gottesdienstpraxis 3.Reihe Bd 2 S. 95f, bearbeitet SM)*

Der sanfte Jesus

Am Palmsonntag erinnern wir uns daran, wie Jesus in Jerusalem eingezogen ist. Nicht mit edler Limousine oder auf einem vollblütigen Pferd wie ein Herrscher, mit Trompeten und Fanfaren. Nein, er sitzt auf dem Rücken eines Esels. Diese Szene beschrieb schon der Prophet Sacharia: „Freut euch Jerusalem, euer König kommt zu euch. Gott ist ihm zur Seite. Demütig ist er und er reitet auf einem Esel. Er stiftet Frieden unter den Völkern und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer bis zu den Enden der Erde.“ (Sacharja 9,9) Jesus war sanft und demütig. Er gebrauchte keine Gewalt wie sonst so mancher Herrscher, der die Welt regiert. Er handelte voller Weisheit, mit Liebe und mit Geduld. Er war den Menschen zugewandt und hatte keine Berührungssängste mit denen, die am Rand stehen. Auch mit Kritikern führte er offene Gespräche.

Der wilde Jesus

Nun plötzlich, so erzählt es der Evangelist Matthäus, scheint diese Friedfertigkeit von einem Moment auf den anderen in Wut und Handgreiflichkeiten umzuschlagen. Es war ein Heiliger Zorn, der ihn ergriffen hat. Denn kaum in Jerusalem eingeritten, ging er in den Tempel, bzw. in die Tempelanlage.

12 Und Jesus ging in den Tempel und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer stiess er um, 13 und er sagt zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll Haus des Gebets heissen, ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle.

Wer das Gelände des Tempels betrat, kam zuerst auf einen riesigen Platz. Hier hatten Viehhändler und Geldwechsler ihre Stände, um Opfertiere zu verkaufen und den Pilgern ihre Währung in den tyrischen Halbschekel umzutauschen. Der war nötig für die Tempelsteuer. In diesen Bereich durften auch Nichtjuden gehen. Deshalb hiess der Platz auch «Vorhof der Völker». Diese Verkaufstände waren praktisch. Denn so konnten die Pilger einwandfreie, makellose Opfertiere kaufen.

Als Jesus dies alles sah, trieb er alle hinaus. Er warf sogar die Tische der Händler um.

Warum tat Jesus das? Weshalb hat ihn ein heiliger Zorn ergriffen?

Vielleicht richtete sich sein Protest gegen die Ausbeutung der Leute durch überrissene Preise. Die Leute waren arm und sie mussten ja diesen Opferdienst errichten. Eine Wöchnerin beispielsweise musste nach der Geburt zur Reinigung in den Tempel kommen und dabei ein Opfer, z.B. eine Taube als Gabe mitbringen. Ebenso einer, der geheilt wurde. Und die Geldwechsler werden die Leute mit zusätzlichen Abgaben belegt haben.

Jesus aber betont, dass sein Haus ein Gebetshaus sein soll. Und nicht zu einer Räuberhöhle verkommen darf. Er nimmt dabei ein Zitat aus Jeremia Kap 7 auf, bei dem Jeremia eine scharfe Tempelrede hält und dabei ausruft:

«Hört das Wort des HERRN, ganz Juda, die ihr durch diese Tore hineingeht, um euch vor dem HERRN niederzuwerfen. 3 So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Macht eure Wege besser und eure Taten, dann will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte. Verlasst euch nicht auf verlogene Worte wie diese: Der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, das ist der Tempel des HERRN. Macht vielmehr eure Wege besser und eure Taten. (...) 10 Und da kommt ihr und tretet vor mich in diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, und sprecht: Wir sind gerettet!, um dann all diese Abscheulichkeiten zu begehen! 11 Ist denn dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, in euren Augen eine Räuberhöhle geworden?» Jer 7,2-4.10-11

Jesus macht deutlich: Hier im Haus von Gott soll nicht Unrecht und Abzockerei herrschen. Es soll Platz sein für Gott und die Menschen. Platz sein für das Heil und für das Lob Gottes.

Ich habe mich gefragt, was dies für unsere Situation heute bedeuten könnte. Auch hier in dieser Kapelle soll es vor allem um die Begegnung mit Gott gehen. Darum, dass Menschen etwas vom Heil und von der Liebe Gottes spüren und erfahren. Das ist das Zentrale, weshalb wir Gemeinde sind. Menschen sollen den Glauben entdecken und darin wachsen. Wir alle sind eingeladen, auf Gottes JA zu uns mit unserem eigenen JA zu IHM zu antworten. Und dieses Ja darf durchaus von Zeit zu Zeit wieder bekräftigt oder erneuert werden!

Wir haben heute einem Kind in der Taufe das volle Ja von Gott zu ihm zugesprochen. Und wir hoffen und beten, dass es durch euch Eltern und Paten, durch Grosseltern und die Gemeinde immer wieder etwas von diesem gnädigen und liebevollen Gott erfährt. Er soll dieses Haus als Ort des Angenommenseins erleben und hoffentlich einmal selbst JA sagen zu Gottes Einladung, sein Leben mit Gott zu gestalten.

14 Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie. 15 Als aber die Hohen Priester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosanna dem Sohn Davids!, wurden sie unwillig 16 und sagten zu ihm: Hörst du, was die da sagen? Jesus sagt zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde von Unmündigen und Säuglingen hast du dir Lob bereitet? 17 Und er liess sie stehen, ging aus der Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.

Dieser Teil der Geschichte erzählt nur Matthäus so. Jesus möchte durch sein rabiates Auftreten Raum schaffen für die Menschen. Für Menschen, die unheil, krank oder ausgeschlossen sind, wie diese Lahmen und Blinden, die zu ihm kamen. Matthäus berichtet sehr knapp, wofür Jesus Raum schafft, wenn er schreibt: «und er heilte sie.» Im Tempel sollten Menschen Heil und Heilung erfahren.

Und: Kinder werden nicht übergangen. Sie sind wichtig. Denn plötzlich sind da im Tempel Kinder, die den Ruf des Einzugs aufnehmen: «Hosianna dem Sohn Davids!»

Aber die Hohen Priester und Schriftgelehrten regten sich auf einerseits über die Wunder und auch über die Schreie der Kinder. Jesus lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und antwortet mit einem Zitat aus Psalm 8: ›Ich werde mir einen Lobgesang erschaffen. Er ertönt aus dem Mund der unwissenden Kinder und derer, die noch von ihren Müttern gestillt werden!‹? (Üb: Das Buch)

An einer anderen Stelle dankt Jesus seinem Vater dafür, dass gerade die Unmündigen, Niedrigen und Kleinen erkennen und aussprechen, was Gott in Jesus tut. (Mt 11,25).

Kinder hatten zur Zeit von Jesus keine besondere Lobby, keinen nennenswerten Stellenwert. Sie wuchsen im Raum der Familie auf und nahmen so an den Feiern und Festen teil. Und nun kommen also Kinder und singen Jesus zu und machen das, was angesichts der Wunder, die geschehen sind, auch von den anderen erwartet werden konnte, nämlich Gott aus tiefstem Herzen zu danken und zu loben!

Wo wärest du gestanden? Bei denen, die sich über das Geschrei der Kindern aufgeregt haben - oder bei den Kindern mit ihrem Lobgesang?

Was für einen Stellenwert haben Kinder in unserer Gemeinde? Geben wir darauf acht, dass sie Raum bekommen und hineinwachsen dürfen in den Glauben, in einen Glauben, der gesund ist und keine Angst verbreitet. In einen Glauben, der Mut zum Leben macht und Hoffnung.

Ihr Eltern des Täuflings habt heute euer Kind zur Taufe gebracht, weil ihr den Wunsch habt, dass eure Kinder den Glauben entdecken. Wir hoffen, dass ihr bei uns immer wieder Menschen und Angebote findet, die euch unterstützen darin, den Jungs die Liebe Gottes sicht- und erfahrbar zu machen.

Uns als Gemeinde gebe ich uns den Gedanken mit, immer wieder acht zu geben auf die Kinder in unserer Gemeinde. Danke, wenn ihr für sie und ihre Eltern betet und ihnen Platz gebt in euren Herzen.

Machen wir es nicht so, wie die Jünger. Die sich gestört gefühlt haben, als Eltern ihre Kinder zu Jesus gebracht haben, damit er ihnen die Hände auflegte. Sie sagten zu Jesus: Schicke sie weg, sie stören gerade. Aber Jesus sagte zu ihnen:

„Lasst doch die Kinder! Hindert sie nicht, zu mir zu kommen; denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen.“ (Mt 19,13-15)

AMEN

Gebet & Fürbitte

Du, Jesus, bist als ein König in Jerusalem eingezogen, der die Herzen der Menschen verändern will. Hilf uns, wie die Leute damals, und wie die Kinder, Dir immer wieder ein Hosanna entgegen zu schmettern. Wenigstens in unserem Herzen.

Wir stehen kurz vor der Karwoche und wollen deinen Weg, Jesus, mitgehen.

Du hast das Leiden auf dich genommen. Und bist auch heute an der Seite derer, die leiden.

Sei bei allen, die an ihrer Not fast zerbrechen.

Bei denen, die müde geworden sind, bei allen, die Lasten tragen.

Wir bitten dich, Vater:

Sei mit deinem Geist des Friedens dort, wo Menschen sich hassen und verachten und aufgestachelt werden zu Terror und Mord. Zerbrich den Kreislauf der Gewalt und lass die Menschen den Weg deines Sohnes finden, der zur Versöhnung führt.

Und lehre auch uns, den Weg deines Sohnes zu gehen, der Platz und Raum geschaffen hat für die Menschen, die nicht in der Mitte stehen.

Lass dein Reich anbrechen unter uns. AMEN

Gehalten am Palmsonntag 2024 in der EMK Bülach

Pfarrerin Sylvia Minder